

Elbano
10./X. 1917 69

Die Befehung der Tagliamento- mündung.

Von unjerm Kriegsberichterstatter.
(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Adriatische Küste, 9. November.

Nach den erfolgreichen Operationen der Torpedobootflottille, die uns den Besitz der Küste bis zur halbversumpften Insel Sant' Andrea sicherten, erfolgte ein weiteres planmäßiges Vorgehen gegen die Tagliamento-
mündung, die am Montag genommen wurde. Der Rückzug des Gegners nahm auch hier, wo starke Nachhuten den rechten Flügel decken sollten, die Formen überstürzter Flucht an. Sämtliches italienische Material wurde in zerstörtem Zustande vorgefunden. Dampfer und Pinassen waren durch Schirokko-Einwirkung teils im Trockenen, teils in geringen Tiefen und verbarrikadierten den Eingang in die Tagliamentomündung derart, daß diese erst allmählich freigelegt werden muß. Die Italiener hatten die Mündung auch durch viele Minenlager gesperrt, die unsre Minenflottille vorher zur Sprengung brachte. Die Eisenbahnbrücke bei Salsana hatten die Italiener zerstört. Der Mittelteil der Pfeilerkonstruktion liegt im Flußbett. Der Kaiser ging über die Holzbrücke, die österreichisch-ungarische Pioniere errichteten.

Unter den Gefangenen, die am südlichsten Flügel gemacht wurden, befanden sich italienische Marinetruppen, an denen Stahlhelme mit Schutzhaken gegen Moskitos aufhielten. Die feindlichen Truppen, namentlich die Bedienungsmannschaft der Küstenbatterien, hatten unter dem Sumpfklima sehr viel zu leiden; man fand bei den einzelnen Soldaten und in den Depots größere Mengen von Chinin. Während der ersten Schlacht kamen zahlreiche Malariafälle vor. Verstärkungen, die früher in Libyen und Albanien gekämpft hatten, brachten die Krankheit mit.

Von einem Gefangenen hörte ich die interessante Aeußerung: „Die italienische Infanterie hatte keine Ursache, vorwärts zu gehen, nachdem sie ihre Stellungen durch zwei Jahre so ausgezeichnet ausgebaut hatte, daß ihr jeder Schritt nach vorwärts ein Verlassen dieser Bequemlichkeiten bedeuten mußte.“

Im südlichsten Teil der Front ist die italienische Etappe überall mit dem weitest möglichen Komfort ausgestattet; in jeder größeren Station befinden sich Soldatenheime, Brausebäder, Kinos; für ihre Toten sorgten die Italiener in künstlerisch angelegten Friedhöfen, die nicht selten, wie zum Beispiel der in Aquileja, durch Worte d'Annunzios eine besondere Weihe empfangen sollten; die Grabdenkmäler sind in Lavastein und Beton, besondere Heldengräber auch in Bronze ausgeführt.

In Aquileja dachten die Italiener wohl zu bleiben. Sie haben im Inneren des Domes Restaurierungsarbeiten vorgenommen, das Museum blieb versperret und unbeschädigt, die Riva der Stadt hatten sie mit neuen Anlegeplätzen versehen.

Die Orte in der Umgebung von Cervignano beherbergten alle höhere Kommanden. Während das Oberkommando des Herzogs von Aosta in Cervignano war, befand sich in Terzo das Marinekommando, in Aquileja die Geniedirektion. In Terzo war auch das Artillerielaboratorium untergebracht. In der Flugbeobachtungsstation fanden wir unter der Beute einen viermuscheligen Hörapparat, der zur Feststellung der Flugrichtung der feindlichen Aeroplane diente. In vielen Ortschaften am Tagliamento hört man, daß die Italiener beim Rückzug alle Männer mitnehmen wollten, aber in ihrer überstürzten Flucht diese Absicht nicht mehr ausführen konnten.